

» Kunst in der Stadt.

4 »

Zwischen Aegidientorplatz und Georgsplatz

Hannover

vier » Zwischen Aegidientorplatz und Georgsplatz

» Kunst im öffentlichen Raum hat in Hannover eine lange Tradition und einen hohen Stellenwert: Im Lauf der Jahrzehnte wurden mehr als 200 Skulpturen, Plastiken und Installationen im Stadtraum platziert. Kaum eine andere deutsche Stadt weist eine so hohe Dichte an künstlerischen Objekten auf. Als eine der ersten deutschen Kommunen holte sich die niedersächsische Landes-

mieren Sie über Künstler/innen, deren Kunst und wann diese wo ihren Standort gefunden hat. Alle Arbeiten sind Eigentum der Landeshauptstadt Hannover, sofern wir nicht auf andere Eigentümer hinweisen. Die abgebildeten Details mit einführenden Informationen laden Sie zu einem spielerischen, bildenden und sinnlichen Umgang mit Kunst ein. Schauen Sie genauer hin. Nähern Sie sich an.

» Zwischen Aegidientorplatz und Georgsplatz finden Sie die Objekte und Installationen unseres vierten Kunstganges, der Sie auch zum Theodor-Lessing-Platz führt. Die Arbeiten stehen auf vielfältige Weisen zueinander in Bezug. Manche sind verbunden durch Blickachsen und inhaltliche Korrespondenzen wie die Plastiken von Günter Tollmann (1983) und Erich Hauser (1965) sowie die Skulptur von Karl Hartung (1956) und die Installation von Angela Bulloch (2002). Andere sind an der Vorder- und Rückseite desselben Gebäudes platziert wie die Objekte von Werner Schrieb (1965), Günter Kämpfe (1971) und Otto Altmstadt (1973). Oder sie teilen sich als gewachsenes Ensemble einen öffentlichen Platz wie die Arbeiten auf dem Georgsplatz von Stephan Balkenhol (2007), HAWOLI (1971), Francesco Mariotti (2005), M. F. Otto (1991) und Horst Antes (1981). Wenn Sie hier noch die Brunnenplastik von Aristide Maillol (1961 aufgestellt, 1938 entstanden) mit einbeziehen, können Sie mit einer Drehung um die eigene Achse durch fünf Jahrzehnte Kunst im öffentlichen Raum reisen.

hauptstadt in den Jahren 1969 bis 1974 mit dem »Straßenkunstprogramm« zeitgenössische Kunst gezielt in öffentliche Räume. Sie vollzog damit einen bundesweit beachteten und kunsthistorisch bedeutenden Schritt. Weitere innovative Kunst- und Ausstellungsprojekte mit internationalen Kunstschaffenden folgten: »Bis jetzt«, »Im Lärm der Stadt«, die »Busstops« und die über viele Jahre gewachsene »Skulpturenmeile«.

» Unsere Faltblattserie »Kunst in der Stadt« führt Sie vorbei an markanten Sehenswürdigkeiten und weltbekannten Museen, über öffentliche Plätze, entlang der Leine und entlang befahrener Straßen, in städtische Parks – und vor allem zur Kunst. Über 60 künstlerische Arbeiten werden Sie kennen lernen. Die Auswahl konzentriert sich auf Objekte, die nach 1945 entstanden sind und sich im Innenstadtbereich befinden. Wir infor-

Informationen und Führungen

Kunst im Museum vier »

Hannover Marketing und Tourismus GmbH
Tourist Information
Ernst-August-Platz 8
30159 Hannover
Telefon: (0511) 12345 111
E-Mail: info@hannover-tourismus.de
www.hannover.de

Städtische Galerie KUBUS
Theodor-Lessing-Platz 2
30159 Hannover
Telefon: (0511) 168 45790
E-Mail: kubus@hannover-stadt.de
www.hannover.de

Stattreisen Hannover e. V.
Im Umweltzentrum
Hausmannstraße 9–10
30159 Hannover
Telefon: (0511) 169 4166
E-Mail: info@stattreisen-hannover.de
www.stattreisen-hannover.de

Start: U-Station »Aegidientorplatz«
Ende: U-Station »Aegidientorplatz«
Dauer des 4. Kunstganges etwa eine Stunde

Kunst in der Stadt. vier »

www.kunst-in-der-stadt-hannover.de

Landeshauptstadt Hannover

Der Oberbürgermeister
Kulturbüro
Friedrichswall 15
30159 Hannover
Telefon: (0511) 168 44411
Telefax: (0511) 168 45073
E-Mail: kulturbuero@hannover-stadt.de

Redaktion: Anneke Schepke, Mona Windmann

Text: Thomas Kaestle

Fotos: Esther Beutz

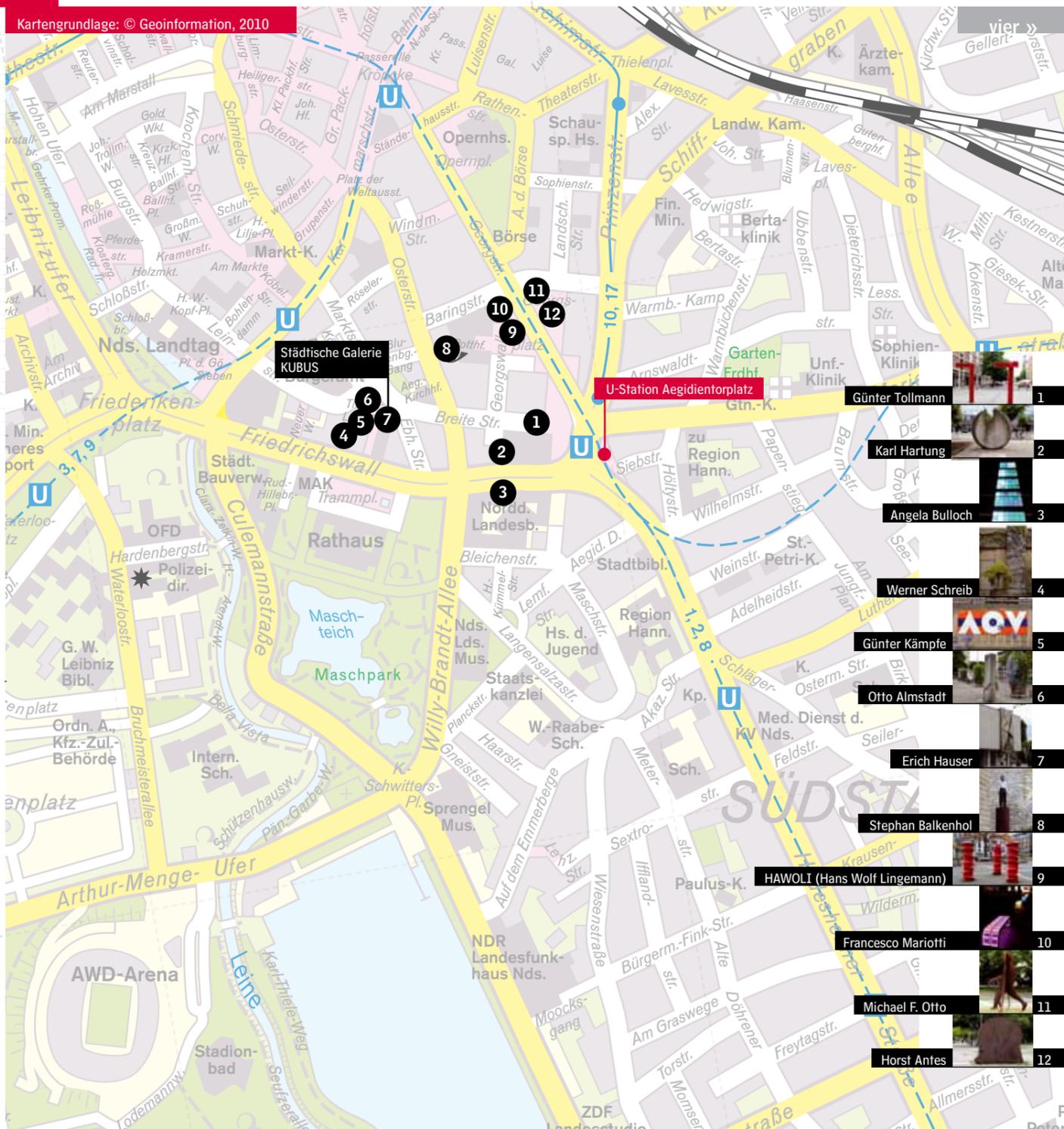
Kartengrundlage: © Geoinformation, 2010

Layout: Homann Güner Blum, Visuelle Kommunikation

Druck: Benatzky Druck und Medien GmbH

Auflage: 15.000

Kartengrundlage: © Geoinformation, 2010



1 Günter Tollmann (* 1926 in Gelsenkirchen – † 1990) beschäftigte sich jahrzehntlang mit stabilen und beweglichen Objekten, die vom Wind oder von Menschen bewegt werden können. Seine Arbeit »Winkelemente 1981« wurde von der damaligen Kreissparkasse angekauft und der Stadt Hannover geschenkt. An ihrem Standort entwickelt sie einen starken formalen Bezug: Die ungleichen Elemente bilden einen flexiblen dreidimensionalen Rahmen, der in Bewegung ständig neue Räume entstehen lässt – in einer bestimmten Stellung deutet sich zum Beispiel ein Quader an, der in Bezug zur Städtischen Galerie KUBUS am anderen Ende der Breiten Straße tritt. Als Rahmen wiederum betont die Arbeit eine Achse von dort über den Aegidientorplatz hinaus. Das Aegidientor war bis zum 18. Jahrhundert wichtiger Südzugang zur Stadt Hannover – die »Winkelemente 1981« können so auch als Metapher für das Aufbrechen historischer Grenzen, für unvermeidliche Veränderungen und für die Bedeutung von flexiblen Strukturen gelesen werden. Weitere Arbeit in Hannover: »Plastik M II« auf der Vahrenwalder Straße (Nähe Wasserturm).
 >> Standort: Breite Straße/Aegidientorplatz



Günter Tollmann »Winkelemente 1981«, Edelstahl lackiert, 1983 aufgestellt.

5 Die Fassadenarbeit von Günter Kämpfe (* 1914 in Braunschweig – † 1992) entstand im Rahmen des »Straßenkunstprogramms« und wirkt heute ein wenig wie eine Reminiszenz, deren Material die Wertigkeit vergangener Jahrzehnte ausstrahlt. Elemente der Werbeästhetik treffen dabei auf zweckfreies Gestalten, die scheinbar untereinander austauschbaren Elemente regen zum gedanklichen Um- und Weiterpuzzeln in der reduzierten Betonästhetik ihres Standortes an. In der Geometrie des Platzes scheint die Arbeit in die Ecke gedrängt, wo sie einen expressiven Kontrast zur Rückseite des Hotelgebäudes bildet, obwohl sich beide in der Gestaltungspraxis vergangener Jahrzehnte begehen.
 >> Standort: Theodor-Lessing-Platz (Rückseite Maritim-Hotel)



Günter Kämpfe »o. T.«, Emaille, 1971 installiert.

2 Die Arbeit von Karl Hartung (* 1908 in Hamburg – † 1967) war die erste abstrakte Skulptur im öffentlichen Raum Hannovers, im Jahr 1956 angekauft, nachdem sie vor dem Berlin-Pavillon der Hannover-Messe aufgefallen war. Zunächst wurde sie auf dem Gelände eines Schulneubaus platziert, später zu einem Mahmal gegen die Teilung Deutschlands umgewidmet, durch Text ergänzt und auf dem damaligen Kreisverkehr Aegidientorplatz neu aufgestellt. 1976 erfolgte die Umsetzung an den jetzigen Standort zwischen ruhiger Sackgasse und belebter Straße. Die Skulptur erzeugt dort einen Ort der Reflexion, ohne Hemmschwellen bietet sie ein Gegenüber für den menschlichen Körper und lässt dabei in Kopfhöhe den Blick frei. Dieser mag auf die viel später gegenüber platzierte Lichtinstallation von Angela Bulloch (siehe **3**) treffen, welche thematisch korrespondiert: auch sie zeigt Geschlossenheit und zugleich Dynamik.
 >> Standort: Friedrichswall/Georgswall



Karl Hartung »Große Kugelform«, Kalksandstein, 1956 erstmals aufgestellt, zuletzt 1976 neu platziert.

6 Die Hildesheimer Künstlergruppe »Kontakt-Kunst«, der Otto Almstadt (* 1940 in Einbeck) angehörte, veranstaltete zwischen 1971 und 1974 in jedem Jahr eine mehrwöchige Aktion in Hannover, bei der sie Passanten zum Mitgestalten von öffentlichen Skulpturen aufforderte. So stand auch bei der Entstehung dieser Arbeit während des »Straßenkunstprogramms« der Prozess mit Interaktion und Kommunikation im Vordergrund. Heute lädt die Haptik der Arbeit zu intuitivem sinnlichen Erfahren ein, ihre abstrakte Körperlichkeit lässt die jahrzehntelangen Natur- und Anatomiestudien des Künstlers erahnen und setzt der klaren Geometrie von Günter Kämpfes benachbarter Emailletafel (siehe **5**) eine lebendige Struktur entgegen. Weitere Arbeit in Hannover: »Einschnürung« am Eingang zum Erlebnis-Zoo Hannover.
 >> Standort: Theodor-Lessing-Platz



Otto Almstadt »Kontakte«, Sandstein, 1973 aufgestellt.

9 Die Arbeit des Künstlers HAWOLI (Hans Wolf Lingemann, * 1935 in Bleckede) entstand im Rahmen des »Straßenkunstprogramms« und repräsentiert dessen partizipatorische Vision. Sie ist Straßenkunst im eigentlichen Sinne: kinetisch, signalhaft, Bewegung einfordernd, die Vorstellung eigenen Handelns provozierend. Vom Künstler war ursprünglich ein Standort intendiert, an dem die Säulen den Passanten stärker im Weg stehen würden, an dem eine Konfrontation mit Objekten und ausgelösten Bewegungen näher läge. Auf dem Georgsplatz sind diese nun Teil eines gewachsenen Ensembles, dessen Elemente für jeweils unterschiedliche Ansprüche an eine Kunst im Stadtraum stehen.
 >> Standort: Georgsplatz



HAWOLI (Hans Wolf Lingemann) »Drehbare Schrauben«, Polyester lackiert, 1971 aufgestellt.

10 Der Georgsplatz bildet zusammen mit dem Aegidientorplatz und dem Opernplatz eine Abfolge städtischer Räume entlang der Georgstraße, welche von Georg Ludwig Friedrich Laves bereits 1819 als zentrale Achse geplant wurde. Entlang dieser reihen sich die bei Dunkelheit in changierenden Farben illuminierten Lichtobjekte von Francesco Mariotti (* 1943 in Bern, Schweiz) auf, die auf Initiative des Galeristen Robert Simon installiert wurden. Der Künstler stellt sie in einer Auflage von insgesamt 1.000 Stück her und vertreibt sie weltweit. Sie sind also nicht für den Georgsplatz entstanden, sondern stehen eher für eine globalisierende Kunst. Dennoch gliedern sie ihren Standort, funktionieren als Zeichen, Begrenzung und Richtungsanzeige. Sie laden ein, sich persönlich zur Inszenierung des Stadtraums in Bezug zu setzen.
 >> Standort: Georgsplatz



Francesco Mariotti »Licht-Kunst-Bänke«, Glas und Stahl, 2005 installiert.

>> Kunst in der Stadt 4 >>



Angela Bulloch »Pacific Rim Around & Sideways Up«, Monitore, 2002 installiert.

3 Die NORD/LB schrieb im Jahr 2000 für ihren Neubau am Aegidientorplatz einen Wettbewerb aus, im Rahmen dessen eine Expertenkommission fünf Projekte international renommierter Künstler auswählte. Von diesen ist die an der Außenfassade installierte Arbeit von Angela Bulloch (* 1966 in Rainy River, Kanada) als einzige wahrnehmbar, ohne das Gelände zu betreten. Tagsüber fügen sich die fünf mal 30 quadratischen Monitore als vertikale Referenz in die Strukturen der Architektur ein, nachts erhalten sie visuelles Gewicht durch das subtile Fließen ständig neuer Farbkombinationen. Die Auseinandersetzung der Künstlerin mit Funktionsweisen und Ordnungsprinzipien fokussiert sich hier auf Bewegungen in einer Stadtgesellschaft: begrenzt, aber komplex und dynamisch, Übergänge suggerierend, Strukturen andeutend, aber kaum durch bloßes Beobachten nachzuvollziehen. Die Arbeit ist Teil der NORD/LB Kunstsammlung.
 >> Standort: Friedrichswall (Fassade NORD/LB)



Werner Schrieb »Monument für Reisende«, Betonguss, 1965 installiert.

4 Die Reliefplastik von Werner Schrieb (* 1925 in Berlin – † 1969) fügt sich seit dem Bau des damaligen Hotels Intercontinental nahe des Eingangs in das Material der Fassade ein. Sie ist dabei als strukturelles Ornament typisch für den Künstler. Dennoch bieten ihre vage vertraut erscheinenden abstrakten Formen bei genauerem Hinsehen Assoziationen an. Das »Monument für Reisende«, dessen Titel konsequenterweise dreisprachig erscheint, lässt an Technik und Industrie denken, grob skizziert tauchen Gitter auf, Schrauben und Walzen, dazwischen jedoch auch organische Elemente. Gegenüber der Strenge des Gebäudes drücken sich Dynamik und Bewegung aus, dabei scheinen sich Anschluss- und Adapterstücke den Reisenden entgegenzustrecken. Die Arbeit ist Eigentum der Maritim Hotelgesellschaft mbH.
 >> Standort: Friedrichswall (Fassade Maritim-Hotel)



Erich Hauser »o. T.«, Stahl, 1965 installiert.

7 Das Stahlrelief von Erich Hauser (* 1930 in Tuttfingen – † 2004) entstand als Kunst am Bau für die Städtische Galerie KUBUS. Es prägte von Beginn an die Wahrnehmung des Gebäudes und lässt sich nicht auf eine Rolle als Ornament reduzieren. Wo das Gebäude selbst in seinem Namen Ordnung, Klarheit und Neutralität eines Ausstellungsraums auch nach außen trägt, sprengt der Künstler Format und Grenzen, wie um auf die Autonomie der Kunst im Inneren zu verweisen. In seiner Fernwirkung behauptet das Objekt die Zugehörigkeit des Ortes zum Kunstsystem wie das Aushängeschild einer Zunft. Weitere Arbeit in Hannover (Auswahl): »Stahl 17/87« auf der Brühlstraße (siehe »Kunst in der Stadt 1«). In Sichtweite befindet sich die Aegidienkirche, seit 1952 Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewalt, mit künstlerischen Arbeiten unter anderem von Kurt Lehmann (»Demut«, 1958) und Dorothee von Windheim (»Schattenlinie«, 1993).
 >> Standort: Theodor-Lessing-Platz (Fassade Städtische Galerie KUBUS)

8 Grob gehauene und farbig bemalte Holzskulpturen sind das Markenzeichen von Stephan Balkenhol (* 1957 in Fritzlär). Material und Bearbeitung bleiben bei diesen stets sichtbar, die dargestellten Figuren wirken meist distanziert, anonym und rätselhaft, bleiben offen für Projektionen. Das Objekt in einer Nische neben einem Gebäude der Deutschen Bundesbank und einem Rest der historischen Stadtmauer ist tagsüber öffentlich zugänglich, nachts wird es hinter einem geschlossenen Eisentor halb privat. Stets scheint der kleine Mann jedoch aus seiner erhöhten Position etwas in der Ferne zu beobachten, mühelos, wie beiläufig. Die Skulptur wurde ursprünglich von der Deutschen Bundesbank für eine Filiale in den neuen Bundesländern angekauft und ging nach deren Schließung in das Eigentum der Hauptverwaltung Hannover über. Weitere Arbeit in Hannover: »Mann mit Hirsch« am Andraeplatz (siehe »Kunst in der Stadt 5«).
 >> Standort: Georgsplatz (neben der Deutschen Bundesbank)



Stephan Balkenhol »Mann mit weißem Hemd und schwarzer Hose«, Holz bemalt, 2007 aufgestellt.



M. F. Otto »Die Wanderer«, Cortenstahl, 1991 aufgestellt.

11 Die Plastik von Michael F. Otto (* 1960 in Hameln) ist das einzig verbliebene Exponat des temporären Projektes »Blattschuss« mit Beiträgen von Studierenden des Fachbereichs Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover. Mit ihrem Zitat von Piktogrammen eines Verkehrszeichens, welches auf Wanderparkplätze hinweist, suggeriert der Künstler Naturnähe mitten in der Stadt. Dabei reichert er seine Arbeit mit weiteren Polaritäten an: den Geschlechtern der beiden Wandernden oder deren Bewegungsrichtungen. Zugleich stellt er die Frage nach unserer Motivation, uns im Stadtraum zu bewegen, setzt bewusstes Erleben einem zweckorientierten Durchqueren entgegen. Die Arbeit ist Eigentum des Künstlers. In direkter Nähe befindet sich die Brunnenplastik »L'Air« von Aristide Maillol, 1961 eine der ersten in Hannover platzierten Arbeiten eines international bedeutenden Künstlers der klassischen Moderne.
 >> Standort: Georgsplatz

12 Die beiden korrespondierenden Plastiken von Horst Antes (* 1936 in Heppenheim) wurden von der Galerie Brusberg aufgestellt und später von der Stadt angekauft. Sie gliedern den Weg über den Georgsplatz entlang der historischen Achse durch ihre Platzierung quer zur Gehrichtung. Einem hastigen Durchqueren gebieten sie Einhalt. Die Vielheit von Augen erinnert dabei an die Perspektiven all jener, die durch ihr gemeinsames Wahrnehmen die Stadt erst lebendig machen. Augen und Hand stehen für Denken und Handeln als Grundfunktionen menschlichen Miteinanders und lassen sich je nach eigener Befindlichkeit als ganz unterschiedliche Appelle lesen. Weitere Arbeit in Hannover: »Figur 1. September« vor dem Sprengel Museum Hannover (siehe »Kunst in der Stadt 3«).
 >> Standort: Georgsplatz



Horst Antes »Kopf in der Hand« und »Kopf mit zwölf Augen«, Stahl, 1981 aufgestellt.